

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Chief-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin

№ 520

Was nun?

von
Dr. Ernst Fodor.

Beithmann Hollweg, der Kanzler der Reformen im Innern der Reichsregierung nach außen, wurde von Zentrum und Sozialdemokratie in die Regierung zu treten. Es wird drücklich betont, daß die Sozialdemokratie die beiden letzten von der Regierung an die Reparationskommission billigt den dringenden Wunsch hat, daß diese Richtlinie der auswärtigen Politik weiter verfolgt wird. Nun kann es aber keinen Widerspruch angenommen werden, war die große Koalition nicht vorhanden. Die Regierung hat keine wesentliche Entscheidung gefällt, die nicht die Zustimmung aller Mittelparteien abt. Diejenige Zustimmung fehlte nur die Legalisierung, verlagte sich die Sozialdemokratie.

Diese Haltung ist um so verwerflicher, als in Preußen im vorigen Jahre die große Koalition verwickelt ist. Es wurde dieser Zeit feinerzeit nur von der Mehrheitsabdemokratie geschlossen, aber die Unabhängigen haben seit dem Hinterrück, soweit uns bekannt ist, das Verhältnis nicht ändert. In Preußen geht der Kurs gewiß nicht weiter nach links als im Reich. Auch dadurch ist ein Unterschied nicht ausschlaggebend. Allerdings sind die großen wirtschaftlichen Fragen im Reich schwieriger, aber sind Verwaltung, Justiz, Unterricht, die Kerngebiete sind, minder bedeutungsvoll. Wenn aber stark Parteipolarisation ausgeht? Die Mehrheitsabdemokratie hat drei Jahre benötigt, bis sie auf dem Welttag in Göttingen sich zur Koalition mit der Deutschen Volkspartei entschloß. Die Unabhängigen haben vier Jahre gebraucht, bis sie die prinzipielle Abschneidung jeder Koalition mit der Deutschen Volkspartei sei augenblicklich für die Zukunft nicht tragbar. Wir haben ein größeres Vertrauen der politischen Einsicht der deutschen Arbeiterklasse und die Überzeugung, daß der deutsche Arbeiter alles tragen kann, was notwendig ist. Zweifellos bestehen starke Differenzen zwischen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie. Die politischen Differenzen sind, wie die wirtschaftlichen Fragen bestehen aber auch innerhalb der wirklichen Parteien, und ein Zeitartikel über die mit dem heute das Wort des Herrn Stinnes gegen die Stabilisierungsprogramm der deutschen Regierung polemisiert, ist gewiß nicht geeignet, die Annäherung zu befördern. Es nachstehend sind aber nicht eine Zusammenfassung der politischen Differenzen, sondern eine Grundlinie in der Parteipolitik gewonnen ist. Es ist ein schwerer Fehler, daß auch in einem Moment wie dem gegenwärtigen der Regierung, der Entente gegenüber einen entscheidenden Schritt hat, der Boden entzogen und dadurch der falsche Schein erweckt wird, als ließe hinter dem Stabilisierungsprogramm nicht die Mehrheit des deutschen Volkes. Man muß es in U.S.A. und schwer begreifen, daß das Kabinett nicht nach anderthalbjährigen, oft gefährdetem Bestand jetzt nicht deshalb, weil eine Einigung über die einzuergreifende Politik nicht gelang, nicht deshalb, weil eine Verständigung in der Reichsfrage missglückt, sondern darum, weil man sich nicht über die Frage einig werden konnte, ob die Regierung aufzunehmenden neuen Männer offizielle Vertreter der Deutschen Volkspartei oder nur deren inoffizielle Vertrauensmänner sind. Man begreift es auch in U.S.A. und nicht und wir glauben, daß auch in weiten Schichten der Sozialdemokratie, in Berlin wie im Reich, das Verständnis für dieses Vorgehen fehlt.

Es wäre allerdings falsch, der Sozialdemokratie, die den letzten Fehler gemacht hat, die alleinige Schuld beizumessen. Die gleiche Schuld trifft die Vertreter der Deutschen Volkspartei, die mit einer ihren tatsächlichen Wünschen entsprechenden Umwidmung des Kabinetts nicht zufrieden waren, sondern Schritt und Tritt dafür verlangten, daß sie wirklich Regierungspartei in der Republik sind. Sie triffen auch den letzten Fehler, daß die Reichsregierung die Umwidmung der Regierung zu benutzen, mit dem neuen Kabinett und seinem Arbeitsprogramm vor den Reichstag zu treten und das Vertrauen der Volkvertretung zu verlangen, hat er ohne aus seinen trüben Erfahrungen aller früheren Kabinets zu lernen. Jeder über die Fraktionen die Verhältnisse geklärt, und man wird nicht fehlgehen, wenn man eine entscheidende Rolle bei dem Scheitern der Sozialdemokratie in ihrer Verwirrung gegen den Kanzler persönlich erblickt. Ramentlich haben wohl auch seine persönlichen Verhandlungen mit Herrn Stinnes in dieser Richtung gewirkt. Mit der Ablehnung der großen

Beisprechungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern

Ablehnende Haltung des Zentrums. Das Stabilisierungsprogramm durch die Kabinettsliste unberührt.

„Außenpolitische Klarheit.“

E. D. Die parlamentarische Lage ist zur Stunde noch völlig ungeklärt. Im Reichstagsgebäude geht es überaus lebhaft zu. Die Möglichkeiten einer Lösung der Kabinettsliste werden in den Wandelgängen von den Abgeordneten überdiesprochen. Im Laufe des Vormittags hat Reichspräsident Ebert die Fraktionsvorsitzenden zu sich in den Reichstagsgebäude. In dieser Konferenz wurde er zum Ausdruck, daß man noch am liebsten mit einem Kabinett der „Verständigen“ der verfahrenen Situation Herr werden könne. Es werden zuerst zwei Namen genannt: der Köhler Oberbürgermeister Dr. Dehner, Mitglied des preussischen Staatsrats, und Graf Reubert, der letzte Reichsgerichtspräsident des kaiserlichen Regimes, eine Persönlichkeit, die schon als Staatssekretär in Gladbach in den Reichstagsausgang. Jene eine Entscheidung ist natürlich noch nicht gefasst. Die einzelnen Fraktionen treten im Laufe des Vormittags in informatorischen Besprechungen zusammen. Das Zentrum nahm bereits Vormittags in einer Debatte zur gegenwärtigen Entwicklung der Dinge Stellung und beschloß folgende Beschlüsse:

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat sich am Mittwoch morgen mit der durch die Demission des Kabinetts Ebert geschlossenen Lage beschäftigt. Die Fraktionen des Zentrums, der Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei hatten angedeutet, daß außen- und innenpolitischen Erfordernisse die große Koalition veranlassen, für welche der Boden durch vorausgehende gemeinsame außen- und innenpolitische Arbeit gebetet war. Die Vereinigte Sozialdemokratie hat diese politische Notgemeinschaft abgelehnt. Die einmütige Auflösung der Zentrumsfraktion geht dahin, daß nach dieser innenpolitischen Entwicklung der letzten Tage des Zentrumsfraktion feinerzeit Initiative bei der Neubildung des Kabinetts zuzufallen. Dem bisherigen Reichskanzler Dr. Ebert haben die Zentrumsfraktion des Reichstags und die übrigen Parteiführern noch förmlich ihr volles Vertrauen ausgesprochen. Daran hat sich nichts geändert, vielmehr hat die letzte außenpolitische Tat der Regierung Ebert, namentlich die letzte Note an die Reparationskommission vom 18. November, wiederum die ungeteilte Zustimmung der ganzen Zentrumsfraktion wie überhaupt die Billigung der Fraktionen von der Deutschen Volkspartei bis einschließlich der Vereinigten Sozialdemokratie gefunden. Das einzige Entschlossene an der gegenwärtigen, verworrenen politischen Lage ist diese außenpolitische Klarheit. Allerdings besteht leider die Gefahr, daß der außenpolitische Erfolg durch die innenpolitischen Schwierigkeiten, für welche die Zentrumsfraktion feinerzeit Verantwortung trifft, stark beeinträchtigt werden könnte.

Dieser Befehl wurde im Reichstag außerordentlich lebhaft kommentiert. Er bedeutet andeuten, daß das Zentrum nach wie vor hinter Dr. Ebert steht und am liebsten leben würde, wenn ihm von neuem die Kabinettsbildung anvertraut werden. Der Reichsrat des Reichstags ist auf 2 Uhr nachmittags einberufen, um über die Gefährdung der Lage zu beraten. Man scheint die Bemerkung heute doch abzuwarten zu wollen, um zunächst mindestens das Verdrängungsgeschäft abzuwickeln und zweiter Beratung auf Grund eines Initiativentwurfes aller Parteien zu erledigen. Dagegen dürfte die Intervention des Zentrums über die Note der Reichsregierung wohl so lange abgesetzt werden, bis eine eigentliche Regierung zur Verantwortung der Intervention vorhanden ist. Natürlich führt das Kabinett bis zur Bildung des Ministeriums die laufenden Geschäfte weiter.

Mit Rücksicht auf die durch den Rücktritt der Reichsregierung geschaffene Lage werden voraussichtlich in den nächsten Tagen **Wahlungen des Reichstages nicht stattfinden**. Das werden die Fraktionen zusammennehmen, um jedoch in der Lage zu sein, zu der weiteren Entwicklung der Lage Stellung nehmen zu können.

2 Paris, 15. November, 1 Uhr 40 Min.
Der deutsche Botschafter Dr. Mayer lehnte eine Erklärung von den Verhandlungen der Pariser Presse, die ihn als Reichskanzler bezeichnen, mit Entschiedenheit ab. Er antwortete auf meine Frage: „Ich weiß von nichts und kann deshalb auch nichts sagen“, und hat darum, diese Antwort genau wiederzugeben.

Koalition wollte die Sozialdemokratie auch ihren selbst das Vertrauen entziehen.

Was nun? Bis zur Stunde hat der Reichspräsident einen Auftrag zur Kabinettsbildung noch nicht erteilt. Es wahrscheinlich darf man annehmen, daß Dr. Ebert nicht wiedererholt. Dem bisherigen Kanzler gebührt der Dank des deutschen Volkes, daß er, unbetört durch die maßlosen Angriffe, denen er jahrelang ausgesetzt war, durch die persönlichen Gefahren, von denen er sich bedroht sah, jene Politik der Erfüllungsbereitschaft tatkräftig durchgeführt hat, deren Früchte jetzt zu reifen beginnen. Aber nach der Schwächung seiner Position gegenüber allen Parteien, die sich in den letzten Tagen vollzogen hat, glauben wir auch nicht, daß er die Regierung verlassen kann, die das deutsche Volk persönlich geschätzt, von denen er sich bedroht sah, seine Position gegenüber allen Parteien, die sich in den letzten Tagen vollzogen hat, ist es allerdings zweifelhaft, ob er die Regierung verlassen kann, die das deutsche Volk braucht und schnell braucht.

Daß die außenpolitische wie die innenpolitische Lage die sofortige Bildung einer aktionsfähigen Regierung verlangt, be-

Berlin, 15. November. (W. Z. B.) Von zuständiger Seite wird erklärt, daß der Rücktritt der jetzigen Regierung besteht im Reichsweisse das in der Note vom 14. November 1922 an die Reparationskommission niedergelegte Stabilisierungsprogramm. Die Reichsregierung hat die Note erst überreichen lassen, nachdem sie mit den Führern der bisherigen Koalitionsparteien, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei eingehend erörtert war. Jede kommende Regierung, wie sie auch gestaltet sein möge, wird daher hinter diesem Programm stehen müssen.

Sinnes gegen die Deutsche Volkspartei.

„Deutschland muß Moratorium und Kredit ablehnen.“
Nachdem der Stabilisierungsplan der Regierung Ebert, der die Zustimmung nicht nur der Koalitionsparteien, sondern auch der Deutschen Volkspartei gefunden hat, der Reparationskommission zugegangen ist, veröffentlicht heute die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, dem Organ des sozialistischen Abgeordneten Sinnes, einen Artikel, der diesen Stabilisierungsplan scharf ablehnt. In diesem Artikel wird ausgeführt:

„Das Ziel der Regierung ist also sofortige Stabilisierung der Mark um jeden Preis. Die Mittel dazu sollen von außen kommen. Sie sind vorwiegend in der Form von Kredit, die die Deutschen gerade in ihrer jetzigen Verfallung ablehnen muß, wenn es die Wahrung auf eine Wiederherstellung seiner wirtschaftlichen Kraft bedeuten muß. Die Regierung hat, wie gewohnt, die Verwendung eines Finanz- und währungsökonomischen Programms eine betrübliche Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden. In Wirklichkeit spielen sich diese beiden Programme unter den jetzigen Verhältnissen gerade aus. Wenn mit Finanz- und währungsökonomischen Maßnahmen in Deutschland nicht zu helfen. Der Weg zur Umwandlung wird lediglich durch die Anwendung eines Programms gefunden, das sich zum Ziele hat die Wohlhabendheit der Deutschen zu erhalten. Als ein ernsthafter Plan hätte sich in der Vergangenheit mit dem Problem der Steigerung der Gütererzeugung verhalten, denn nur dadurch entsteht eine Aktivität der deutschen Zahlungsbilanz. Die Stabilisierung der Mark ist das notwendige Ergebnis einer solchen Umwandlung. Dies ist auch der einzige Weg, ein Mittel für eine Reparationspolitik bereitzustellen, die aus dem Grunde der finanziellen Schwierigkeiten entpfehl, aber den berechtigten Wünschen der geschädigten französischen Einwohner nahekommt. Und um eine solche Politik kommen wir nicht herum.“

Es ist uns also nicht geblieben, mit einer Verurteilung der Mark, weil dabei Mittel in Anwendung gebracht werden müssen, die den deutschen Interessen direkt zuwiderlaufen. Ein Moratorium ist nicht anders, als eine Übergangslösung, um deren Lösung die Lage ungewisser und ungewisser denn je zuvor ist. Kurzfristige Kredite, wie sie beschloß werden, sind nur eine vergängliche Sicherheit zu erlangen, die als die ersten Opfer der deutschen Wohlhabendheit anzusehen sind, und daher nur die Hilfe der ausländischen Kapitalgeber herbeiführen können. Ein Stabilisierungsplan darf also kein vorläufiger, sondern muß ein endgültiger Plan sein. Vor allen Dingen muß er mit einem endgültigen Wirtschaftspläne verbunden werden.

Heber die Zweckmäßigkeit einer solchen Politik gegen die bisherige Regierungspolitik in dem Moment, in dem man über die Neubildung des Kabinetts verhandelt, wird man hauptsächlich auch in den Kreisen der Deutschen Volkspartei nicht geteilter Meinung sein.

Die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten hören, hat der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei im preussischen Landtag am Montag dem preussischen Ministerpräsidenten erklärt, daß die Fraktion für den Fall, daß im Reich die große Koalition nicht zustande komme, in Preußen die Konsequenzen ziehen will.

darf keines Wortes. Im Rheinland sind Leuerungen, und Streikruhren ausgebrochen, deren Entwicklung sich noch nicht übersehen läßt. Kommunisten und Monarchisten verfolgen die Entwicklung mit gespannter Aufmerksamkeit. Der verpönte Jubel und die ausgesprochenen Hoffnungen der Reichspreffe sind Warnungssignale, welche nach dringender „Deutsche Tageszeitung“, die bürgerlichen Parteien von der großen Koalition zurückzuführen und sprach die Hoffnung aus, daß das Bürgertum sich in die reine Klassenkampfstellung zurückziehen werde, aus der die Koalitionspolitik es zeit- und stellenweise etwas herausgelockt hat. Heute glauben die Sozialdemokraten ihre Stunde gekommen. Die Tageszeitung erklärt kategorisch, es ließe sich nichts anderes übrig, als die Ministerregierung der bürgerlichen Koalitionsparteien. Höchst freundlich verweist sie, daß die Sozialdemokraten, einem rein bürgerlichen Kabinett natürlich ganz anders gegenüberstehen als der Regierung Ebert. Auch der deutschnationale „Tag“ ermahnt, daß die Deutsche Volkspartei die Fällung übernehmen wird, und konstatiert, daß der Reichstag „schloß immer noch eine bürgerliche Mehrheit hat“. Auf der anderen Seite erklärt die „Kölnische Volkszeitung“, daß nur „eine Arbeiterregierung“ die Gefahren abwehren kann,

und verlangt die Entfaltung aller proletarischen Kräfte gegen die Bourgeoisie.

Diese Hoffnungen der Freunde der Republik zur Rechten und zur Linken müssen gründlich enttäuscht werden. Die Republik, die Grundlage der deutschen Einheit und der deutschen Sozialdemokratie, kann nicht mit den Kompartimenten gegen die Sozialdemokratie, sondern nur durch die vereinigten Kräfte der sozialistischen und bürgerlichen Republikaner gestützt werden. Der „Vorwärts“ erklärt heute, die Sozialdemokratie denke nicht daran, sich in den Schmalzweifen zurückzuziehen, sie sei bereit, „an der Spitze der positiven Politik mitzuarbeiten, die den Lebensnotwendigkeiten des arbeitenden Volkes gerecht wird.“ Wir glauben nicht, daß eine andere Politik in Frage kommt, und nehmen an, daß die Vereinbarkeit zu ihr bei allen Parteien der Mitte vorhanden ist. Dann muß es aber auch gelingen, diese sachliche Vereinbarkeit über alle formalen Bedenken und Beschränkungen hinaus durchzuführen. Die Schwierigkeiten, die bisher jede Regierungsübernahme zu einem fruchtlosen Zustand gemacht haben, liegen nicht in der Meinungsverschiedenheit, sondern in dem schlechten Gebrauch, den Regierung und Parteien bisher von ihr gemacht haben. Die Demokraten haben stets verkannt, daß die Regierung verfassungsmäßig, das heißt nicht durch Vereinbarung der Fraktionen, sondern durch Reichspräsidenten und Reichsgesetzgeber gebildet wird. Die schleunige Lösung der jetzigen gefährlichen Situation kann nur auf diesem Wege erzielt werden. Es wäre zu wünschen, daß der Reichspräsident auf Grund seiner genauen Kenntnis von Parteien und Parteien recht bald denjenigen Mann beauftragt, der seinem Kabinett und seinem Programm das Vertrauen des Reichstages gewinnt.

Die Aussichten einer amerikanischen Kredithilfe für Europa.

Die Notwendigkeit einer Wiederherstellung des deutschen Kredits (Telegramm unseres Korrespondenten)

X Haag, 15. November.

Die letzte Reihe der Artikelserie über den europäischen Wiederaufbau, die vom „Manchester Guardian“ unter Aimes herausgegeben wird, ist hauptsächlich der Frage gewidmet, ob und inwiefern Amerika bereit sein würde, Europa durch Kredite zu unterstützen. Der wichtigste Artikel dieser neuen Serie ist geschrieben von James S. Alexander, Präsident der National Bank of Commerce in New-York. Er weist auf drei Möglichkeiten hin, wie Amerika Europa Hilfe leisten könnte. Erstens durch einen Regierungskredit, zweitens durch Befreiung von Krediten durch eine Anzahl von Privatbankiers, drittens durch einen Kredit, der von einer Organisation, die alle amerikanischen Bankiers umfasse, aufgenommen werden könnte. Unter den gegebenen Umständen ist keine Rede davon, daß die Regierung einen Kredit geben würde, und Privatbankiers würden niemals in der Lage sein, einen großen Kredit zu beschaffen. Es bliebe also als dritte Mittel eines Organs der großen amerikanischen Bankwelt, wie es vor einigen Jahren für die Kriegsanleihe gebildet wurde. Die Bedingungen der Anleihe würden jedoch derart sein müssen, daß die Bankiers sie dem Publikum mit zureichendem Gewissen empfehlen könnten. Denn das Geld, über das sie verfügen (nach einer Statistik von 1921 beträgt die Summe etwa 48 Milliarden Dollars) ist meist auf kurze Frist angelegt und bereits in anderen Unternehmungen untergebracht. Das Publikum würde also neues Geld aufbringen müssen. Vor dem Kriege hätte Deutschland ohne Zweifel eine große Anleihe in Amerika unterzeichnen können, allein auf Grund seines allgemeinen Kredits, jetzt ist dies nicht möglich. Selbst eine Garantie würden notwendig sein: Fabriken, staatliche Unternehmungen, Eisenbahnen usw., oder die Erträge der Zolltarife und dergleichen. Auch diese seien jedoch nicht ausreichend, solange die Lage Deutschlands so wenig hoffnungsvoll ist. Der Wiederaufbau des allgemeinen deutschen Kredits ist daher eine der ersten Bedingungen, um eine internationale Anleihe zustande zu bringen. Natürlich könnte dies nicht ohne eine Herabsetzung der Wiedergutmachungsforderungen geschehen. Amerika erhalte nicht die Ärgsten in einem kurzen Moratorium, das keine Garantien für die Zukunft bietet. Nur wenn

die Lage so sei, daß Kredite tatsächlich für den europäischen Wiederaufbau dienen, bestes Aussichts, das Publikum für diese Angelegenheit zu gewinnen. Schließlich ist Amerika auch der Ansicht, daß die Abzahlung der Entente ebenfalls einen Teil der künftigen Kredite abbringen sollte. Eine solche Aktion würde das Vertrauen Amerikas stärken, jedenfalls dürfte man nicht glauben, daß besonders große Summen in Amerika angelegt werden könnten. Die der genannten Summen seien vollkommen phantastisch. Wie groß die aufzubringende Summe sein könnte, fragt Alexander nicht zu sagen.

Der deutsche Stabilisierungsplan in französischer und englischer Beurteilung.

Wiederholung in Paris.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

X Paris, 15. November.

Die deutsche Ergänzungsanleihe ist, gestern der Reparationskommission übergeben worden und hat keinen guten Eindruck gemacht. Die Zeitungen der scharfen Richtung nennen die Vorzüge der deutschen Regierung, nebst allen und vollkommenen unmöglich. Das „Echo National“ spricht von einer „brutalen Verdrängung der übernommenen Verpflichtungen“. Das „Journal“ schreibt, nur Frankreichs Friedensliebe hindere es daran, diese Anleihe als eine Provokation zu betrachten! Sie sei eine deutliche Erklärung der Zahlungsunfähigkeit Deutschlands. Diese scharfe und ungenügende Beurteilung in diesen und anderen Blättern wäre noch verständlich, wenn man die Tendenz der nationalistischen Presse berücksichtigte; aber das Gegenteil lautet doch: Die einzigen präzis Punkte der Anleihe sind, daß Deutschland eine Verringerung seiner Verpflichtungen durch ein Moratorium und durch eine Anleihe von 500 Millionen verlangt. Der Rest bleibt im Unklaren. Die Note enthält vier Forderungen ohne Sicherheiten und solle im übrigen erst durch die große Finanzkommission bestätigt werden. Die Kommission selbst hat sich noch nicht geäußert, da sie erst mit der Beratung der Note beginnt. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die Veröffentlichung des Wortlauts der Note in Berlin vor der Heberzeugung im Hotel Astoria peinlich berührt hat. (Hier muß ein Irrtum vorliegen, denn die Note ist in Berlin erst um 3 Uhr nachmittags veröffentlicht worden, nachdem sie um 12 Uhr in Paris überbracht worden war. Die Note) Durch diese Veröffentlichung ist es den Pariser Zeitungen möglich geworden, ihre Meinung zu formulieren, ohne vorher die Mitteilungen der Kommission zu kennen, und auf diese Weise die öffentliche Meinung Frankreichs zu beeinflussen. Die bedeutsamste Wirkung könnte sein, daß die Beratungen einiger großer Bankiers über die Frage der internationalen Anleihe, die bevorstehen, durch den unglücklichen Eindruck beeinträchtigt werden. Eine Veröffentlichung der neutralen Finanz spricht im Pariser „Temps“ die Ansicht aus, daß die Note ungeschickt redigiert sei. Die Erklärung, daß auch während des Moratoriums Sachleistungen erfolgen sollen, hätte vor der Formulierung der deutschen Wünsche kommen müssen. Die Note sei wahrscheinlich in der vorliegenden Form abgefaßt worden, um auf Mahrdrey einen befremdenden Eindruck zu machen (?); dieser Versuch sei aber ein physiologischer Fehler, der sich nicht vermeiden werde. Der „Figaro“ bespricht den Unterschied zwischen den französischen Wünschen und den deutschen Erwartungen als ziemlich klar. Frankreich wolle gleichwohl die Restitutionsleistungen erhalten, das jede Anleihe einen starken Anteil für die Reparation darstelle. Deutschland wolle aber erst die Anleihe für sich, und danach erst für die Reparationen warten. In einigen Zeitungen wird erklärt, die deutschen Vorschläge seien nach dem Zwecke der Regierung wertlos, und die Verhandlungen müssten dann von neuem beginnen.

Der Senator de Jouvenel hat auf einem Diner der nationalen Vereinigung zur Organisation der Demokratie eine Rede gehalten, in der einige Sätze von Wichtigkeit sind. De Jouvenel sagte: „Wir können nicht mehr von Deutschland allein die Reparationen erwarten; die Wiedergutmachung muß durch den internationalen guten Willen erleichtert werden, und dieser internationale Wille hat nur ein Organ: den Völkerrund. Wenn Deutschland nicht einem annehmbaren Arrangement mit der Reparationskommission zustimmt, dann gibt es nur zwei Wege: die Gewalt oder den Völkerrund.“ In jüngere seinen Augenblick mit meiner Entschöpfung. (3) Ich bin entschlossen

Die Hauptmann-Feyer in der Universität.

Die schmerne Nebelhaftigkeit dieses trübenden grauen Novembertages tragen die Festesfreunde nicht als helle Panoramabilder in den Himmel und über das Land. Gedämpft ist der Ton, gedämpft ist die Farbe. Aber selbst unter heilerem Himmel hätte dieses Fest nicht die bunte Kolorierte Blauheit der Feststimmung, nicht die biederne Geborgenheit patriotischer Brunnhildheit haben dürfen. Gerade weil hier ein echter König, weil hier ein wirklich nationales Fest gefeiert wird. Ein Volk feiert in seinem größten lebenden Dichter sein eigenes bestes Fest, seine Seele und seinen Geist, seine deutsche Innerlichkeit. Und wenn die Straßen nicht besagelt sind, wenn der Schaulustige sich nicht häutet, wie sonst so oft, um den Fußball eines Waidjüngers zu sehen, wenn die farbentragenden Korporationen der Studentenenschaft sich ferngehalten haben, so ist das ein freudiges Zeichen, daß wir lernen, den Geist zu ehren wie es dem Geiste ziemt.

Um das Podium in der Universitätsaula sitzen die Professoren aller Fakultäten, und es mutet sympathisch an, daß selbst der alte Eiferer Kothe nicht ausgeblieben ist. Dicht gedrängt die grauen Säulen. Man sieht Wolf v. Harndt in erster Reihe sitzen, den Rektor Professor Heister, Erdelisch und Dessior, um ein paar markante Adipse zu nennen. Daneben tauchen die Gesichter von vier Vertretern der Kunst, Literatur, Musik auf. Die Theater sind fast alle vertreten. Man sieht Jelsner und Schilling, Holländer, Schreier, Doll, das weiße Haar der Älteste Kollwitz. Was soll die Kennung aller der Namen. Alles ist gekommen, was ein willkürlich, inneres Verhältniß zur Kunst, zur Dichtung hat. Auch die Regierung, die angesehenen Minister, die verschiedensten Reichstagsmitglieder, Grafen Dr. Pfeil und Erdelisch, und die Vertretung des Bundesrates zu erkennen. An der Seite des Reichspräsidenten Erbert erhebt der Dichter, seine Gattin wird geführt von früherer Kultusminister Hänisch. Feiertliches Schweigen fällt den Saal. Musik legt ein.

Dann bezieht Professor Peteren das Podium, um im Namen des Rektors der Universität den Dichter zu begrüßen. Er begrüßt ihn als den Dichter der Jugend, als den Dichter der Hoffnung. In eingehenden, immer von der Wärme der Verehrung getragenen Worten spricht er von dem Verhältnis des Dichters zu seinem Volk. Hauptmann, der Dichter der deutschen Innerlichkeit, der letzten Zukunft, die uns Deutschen geblieben ist. Hauptmann, der die Weiden dieses Volkes kennt, gefühlt und gestaltet hat, das dreifache Weh, das Weh der Armut, das Weh der Fremdschicklichkeit, das Weh der Herzensbildung. Hauptmann, dem wir seinen Odysseus die Hand voll Heimaterde mehr ist als alle Kol-

barkeiten der Welt. Diese Handvoll Heimaterde, das ist die deutsche Innerlichkeit, das ist der Boden, in dem Hauptmanns Wurzel ruht, die ihn im Anerkennen verbindet mit seinem Volk.

Professor Max Dessior sprach ebenfalls im Namen der Universität und rühmte die lebende Lebenskraft in Hauptmanns Werken, die sich in allem Wandel der Zeit und des Aufsehensmaßes gehalten hat. Er sprach auch mit Wärme von der persönlichen Wirkung, die aus Hauptmanns Dichtungen hervorgeht, und läßt am Schluß einen Zug phantastischer Geistesart hinblenden, den dem Dichter hulbig. Es sprach dann ein junger Student, und ihm folgte Professor Gustav Kothe, der in milder pointierter Weise als gelegentlich sonst sprach und, was mit besonderer Gemüthsruhe zu begründen ist, dem Publikum eine Adresse der Deutschen Goethe-Gesellschaft überreichte.

Felix Holländer sprach in freundschaftlicher Herzlichkeit für das Deutsche Theater und für alle Bühnen des Vaterlandes, er erinnerte an die großen Hauptmann-Darsteller Wilmer, Elfe, Lehmann und Agnes Scerna und warf einen Blick auf die Zeit der Hauptmannschen Anfänge.

Am Schluß der Feyer hielt Gerhart Hauptmann, begeistert begrüßt, eine Dankrede.

Die Gabe des Reichspräsidenten.

Ein deutscher Adlerchild.

Was Anlaß des heutigen Geburtstages Gerhart Hauptmanns ließ der Reichspräsident dem Dichter die Übergabe des Reichs einen deutschen Adlerchild überreichen, ein von Professor Wackerle (München) entworfenes und ausgeführtes Kunstwerk aus Bronze, das auf einem keilförmigen Sockel in runderm Schild den Reichsadler zeigt. Die Rückseite des Schildes trägt folgende einen Lorbeer- und einem Eichenzweig die Inschrift: Gerhart Hauptmann, dem Dichter und Lehrer, in dessen Werk die Seele des deutschen Volkes zum Lichte rang. Das Begleitschreiben des Reichspräsidenten lautete: „Mein lieber, sehr verehrter Herr Dr. Hauptmann! Im fahrende Deutsche, die Ihren Namen in der Geschichte des Vaterlandes eingegraben haben, zu ehren, habe ich das Symbol des Reiches, den deutschen Adler, in Bronze geprägt und diese Prägung auf einem Sockel aufstellen lassen. Das erste Stück dieses Adlerchildes überreichte ich Ihnen an dem Tag, da ganz Deutschland an der Feyer Ihres sechzigjährigen Geburtstages teilnahm. In einer Zeit der Unruhe und Abzweigung steht Ihr Bild leuchtend vor unseren Augen. Ein der Würde unserer Gegenwart geboren, haben Sie Ihre Kämpfe und Wirksamkeit beständig empfunden und es vermocht, die ringenden Kräfte unserer Zeit und unseres Volkes zu unvergänglicher Gestalt

für den Völkerverbund. Wir gehen Zeiten entgegen, in denen die Welt mehr vollkommen souverän sein wird, und in denen jeder Einzelne sich, vor den Parteien der Welt zu erheben, den er nicht mehr nur Senator, sondern auch Oberbürger des Vaterlands, wird als Gelegenheits haben seine Gedanken im Parlament und seiner Zeit weiter zu entwickeln. Weiter hat eine Stellung Genf besetzt, daß er unter dem Völkerverbund, den er meint, die Völkerverbund in Dienste Frankreichs verhielt. Diese Erklärung verbindet den Wert seiner Gedanken für die Zukunft mit dem Bewußtsein, es soll aber erwähnt sein, daß im letzten Heft 2. Wochenchrift „L'Opinion“ eine sehr interessante Artikelreihe über Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu finden ist die Anführer des Jouvencel entwirft.

London, 15. November. (W. T. Z.)

Der Finanzredakteur der „Times“ schreibt: Der Plan der deutschen Regierung für die Stabilisierung der Anleihe durch die Auktoren unannehmbar machen würden. Die Beschlüsse bedeuteten jedoch einen sehr beträchtlichen Fortschritt gegenüber jedem anderen Schritt, der von der französischen Regierung zur Klärung der Währungsfrage gemacht worden sei. Sie sei die erste wichtige Aufregung, die Deutschland zeigt habe, um die Wiederherstellung seiner Finanzen zu fördern. Nach Ansicht des Finanzredakteurs bestehen zwei Haupteinwände gegen den Plan: erstens, daß der Plan von einem Moratorium für einen festen Zeitraum von drei bis vier Jahren abhängt. Die Zahl der hundert hundert mindestens zwei Jahre vorgeschlagen. Wenn die Auktoren Deutschland ein Moratorium für einen endgültig festgelegten Zeitraum gewährten, würde die Garantie für den deutschen Völkerverbund sein. Zweitens, daß der Plan ein Zeitraum eines Moratoriums mit dem Zweck einer internationalen Währungsreformationskommission überlassen werden, die sich in Berlin befinden und die deutschen Finanzen unter dauernder Beobachtung halten müsse. Nach Ansicht des Finanzredakteurs zu beenden, würde für die Auktoren die einzige Garantie für eine Erfüllung sein. Zweitens würde sich ein Einwand gegen den Vorschlag erheben werden, nur die Hälfte des Ertrages ihrer Auktoren für Reparationszwecke zu bestimmen. Der Betrag, der für diese Zwecke verwendet werden sollte, müsse dem Urteil der Kommission überlassen werden.

Die Anruhen im Rheinland.

Spannung in Düsseldorf. — Anruhen in Köln.

Düsseldorf, 15. November. (W. T. Z.)

Heute Vormittag ist eine merkwürdige Spannung in der allgemeinen Lage eingetreten. In mehreren Betrieben wird wieder gearbeitet. Während der Nacht und auch während des Vormittags sind keine weiteren Aufregungen vorgekommen. Dagegen verließen Düsseldorf Auswärtige, die Bewegung nach Wülheim zu fragen und in die Zehlfelder-Gasse einzuverbringen. Sie wurden aber von dortigen Polizeiangehörigen aufgehalten. Jetzt sind Verhandlungen zwischen den Erzeugern, den Gewerkschaften und den Arbeitgebern im Gange.

Köln, 15. November. (Amf.)

In den Innenstädten herrschte bis gegen 6 Uhr abends Ruhe. Zu diesem Zeitpunkt aber verlärmelten sich etwa 1000 Personen der Bürgerwehr, die die Aufforderung der Polizeibeamten, sich zu zerstreuen, mit Einwürfen und Schimpfen beantworteten. Die Straßen mußten hierauf geräumt werden. In dem neuen Markt entstand um 6 Uhr 30 Minuten eine große Versammlung, die zunächst durch Polizeibeamte zerstreut und in Bewegung gehalten werden konnte. Als später jedoch die Menge wuchs, mußte sie mit Hilfe der bereitenden Polizei zerstreut werden. Hierbei erhielt ein britischer Polizeimeister einen Treibschuß in den Rücken, worauf von der Gauhwaife Gebrauch gemacht werden mußte. Verletzungen sind nicht festgestellt worden.

Am 15. November.

Infolge der Feuerungskatastrophe der letzten Tage wurde die Polizei auf 11 Uhr herabgesetzt. Die Nacht ist ruhig verlaufen.

* Die „Frankfurter Zeitung“ aus Wiesbaden meldet, daß von dem französischen Major Duby durch Hans Hebold eine schwere Verletzung durch ein Gewehrfeuer in Köln erlitten worden sei.

zu erheben. Siehe zum Vaterland, auch in der Zeit seiner Weiden, Weidmännis für die eigene Zeit, auch in ihrem chaotischen Drängen, habe Ihr Herz und Ihre Werte erfüllt. So möge Ihnen heute entgegenkommen, daß das deutsche Volk Ihnen allen als den einzigen Führer, der uns unter der Zeit die scheinbare Bedeutung Ihres Schaffens greift. Es hat einen tiefen Sinn, den niemand besser als Sie und ich begreifen wird, wenn ich Ihnen als Zeichen des Dankes des deutschen Volkes diesen höchsten deutschen Adler überreichte, als Zeichen, ein Symbol dafür, daß ein großes, ringendes Volk Kraft und Mut aus den Werken seiner Meister schöpft. Ihr persönlich aber ist eine besondere Freude, Ihnen an diesem Tage meine aufrichtigsten herzlichen Glückwünsche zu sagen, denen ich hiermit Ausdruck als Ihr Ihnen stets ergebener

7 Hauptmann-Feyer in Berlin. Zur Feyer Gerhart Hauptmanns feierlichster Gedächtnisfeier hat der Reichspräsident eine große Gabe an die Hauptmann-Feyer in Berlin. Die Gabe ist ein Kunstwerk von Hauptmanns Dichtung „Hansel und Gretel“ im Staatlichen Schauspielhaus. Die Gabe ist ein Kunstwerk von Hauptmanns Dichtung „Hansel und Gretel“ im Staatlichen Schauspielhaus. Die Gabe ist ein Kunstwerk von Hauptmanns Dichtung „Hansel und Gretel“ im Staatlichen Schauspielhaus.

Am 24. November wird in der Bibliothek eine große Gabe an die Hauptmann-Feyer in Berlin. Die Gabe ist ein Kunstwerk von Hauptmanns Dichtung „Hansel und Gretel“ im Staatlichen Schauspielhaus. Die Gabe ist ein Kunstwerk von Hauptmanns Dichtung „Hansel und Gretel“ im Staatlichen Schauspielhaus.

Am 24. November wird in der Bibliothek eine große Gabe an die Hauptmann-Feyer in Berlin. Die Gabe ist ein Kunstwerk von Hauptmanns Dichtung „Hansel und Gretel“ im Staatlichen Schauspielhaus. Die Gabe ist ein Kunstwerk von Hauptmanns Dichtung „Hansel und Gretel“ im Staatlichen Schauspielhaus.

Am 24. November wird in der Bibliothek eine große Gabe an die Hauptmann-Feyer in Berlin. Die Gabe ist ein Kunstwerk von Hauptmanns Dichtung „Hansel und Gretel“ im Staatlichen Schauspielhaus. Die Gabe ist ein Kunstwerk von Hauptmanns Dichtung „Hansel und Gretel“ im Staatlichen Schauspielhaus.

Zu den Wahlen in Sachsen.

Nach dem endgültigen Ergebnis.

Das Chemnitz wird am nächsten... Während die amtliche Ermittlung des endgültigen Wahlergebnisses im Wahlkreis Chemnitz... Die amtliche Ermittlung des Wahlergebnisses im Wahlkreis Chemnitz... Die amtliche Ermittlung des Wahlergebnisses im Wahlkreis Chemnitz...

Pariser Stimmen zur Regierungskrise.

Nachtragungen über Wicks Nachfolger.

(Telegramm unseeres Korrespondenten)

Die Nachricht von dem Rücktritt der deutschen Regierung ist in Paris... Die Nachricht von dem Rücktritt der deutschen Regierung ist in Paris... Die Nachricht von dem Rücktritt der deutschen Regierung ist in Paris...

Später wurde in London bekannt... Die Nachrichten der letzten Tage... Die Nachrichten der letzten Tage... Die Nachrichten der letzten Tage...

Die neue Wahlkreis-Einteilung.

Veränderung des Reichswahlgesetzes.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines neuen Gesetzes zur Veränderung des Reichswahlgesetzes... Der Entwurf eines neuen Gesetzes zur Veränderung des Reichswahlgesetzes... Der Entwurf eines neuen Gesetzes zur Veränderung des Reichswahlgesetzes...

Politische Aussprache im bayerischen Landtag.

Der Standpunkt der Demokraten.

(Telegramm unseeres Korrespondenten)

Im bayerischen Landtag nahm die politische Aussprache heute ihren Fortgang... Die politische Aussprache heute ihren Fortgang... Die politische Aussprache heute ihren Fortgang...

Eine Kundgebung für Wagnen.

In der Stadt Halle fanden gestern eine Kundgebung für den... Eine Kundgebung für den... Eine Kundgebung für den...

„Richard II.“ im Deutschen Theater.

Wenn ein Reichstheater fällt, kann man nicht sehr ausführlich... Richard II. im Deutschen Theater... Richard II. im Deutschen Theater...

London, 15. November. (A. Z. N.)

Das Hauptinteresse der Wähler wendet sich heute in Großbritannien... Das Hauptinteresse der Wähler wendet sich heute in Großbritannien... Das Hauptinteresse der Wähler wendet sich heute in Großbritannien...

Ingenieur Franz von den Geschworenen.

Jochetzung der Zengenervernehmung.

Mit vollständiger Verpflanzung begann heute der dritte Verhandlungstag im Schwurgerichtssaal... Der dritte Verhandlungstag im Schwurgerichtssaal... Der dritte Verhandlungstag im Schwurgerichtssaal...

Fritz Engel.

a. n. Dr. Fritz Engel... Fritz Engel... Fritz Engel...

Ch. Theaterszene.

Dem Theaterszene... Ch. Theaterszene... Ch. Theaterszene...

Wahlergebnis für morgen in Berlin und Umgegend.

Während sich im neuen Reichsgesetz dieses Bild vom... Wahlergebnis für morgen in Berlin und Umgegend... Wahlergebnis für morgen in Berlin und Umgegend...

Einschränkung des Straßenbahnverkehrs.

Die Berliner Straßenbahn stellt sich genötigt, zu einer wesentlichen Einschränkung des Verkehrs und damit zusammenhängend zu einer Verringerung des Personal- und zu einer Einschränkung der technischen Arbeiten überzugehen...

das besonders die unrentablen Vorortlinien in Mitbetrachtung gezogen werden. Da somit die Vororte in erster Reihe von der Sparmaßnahme der Verwallung betroffen werden würden...

Ein Autodief mit Germaniamarken. Die Germaniamarken mit der Kaisertrone sind bekanntlich seit Oktober gegen Entgelt gefehlt. Viele Besitzer hatten es verstanden, sie für den Rest zum Umkauf zurückzugeben...

Kaufschiff verlässt am den Seeverkehr. Wie uns unter Korrespondenz meldet, können auf dem unlängst fertiggestellten Meerkanal, der die Kupel mit der Schelde und die belgische Hauptstadt mit Antwerpen verbindet...

10-Millionen-Diebstahl bei der Reichsbahn. Verabreichung eines Transportes.

Die Hauptstelle der Reichsbahn hatte am vergangenen 20. größeren Mengen Geldes an ihre Zweigstellen in Reich zu expedieren müssen. Das Geld wurde in Automobilen nach verschiedenen Stationen transportiert...

Der Luftverkehr Wien-Konstantinopel eröffnet. Wien wird gemeldet: Die Luftlinie Wien-Konstantinopel auf der Linie Paris-Konstantinopel wurde heute eröffnet.

Neue Erdöl- in Gfite. Festige Gesteinsschichten und Erdbeschüttungen hindern, wie aus Santiago ergab, die Verteilung von Erdöl. Gegenwärtig wird die Erdöl-Lieferung durch die Verteilung auf 2500 angeheben.

Fortlaufend notierte Werte. (Ohne Gewähr.)

Table with multiple columns listing various stocks and their prices, including sections for 'Fortlaufend notierte Werte', 'Berliner Börse', and 'Unnotierte Werte rückgängig'.

Berliner Börse, 15. November 1922. Unnotierte Werte rückgängig.

Table listing various stocks and their prices, including sections for 'Berliner Börse', 'Unnotierte Werte rückgängig', and 'Schuldtitel'.

Unnotierte Werte rückgängig.

Table listing various stocks and their prices, including sections for 'Unnotierte Werte rückgängig', 'Schuldtitel', and 'Deutsche Leasing'.

